**Credere Deum, Deo, in Deum**

Im Neuen Testament, vor allem bei Johannes, begegnet abweichend von LXX und sonstigem Griechisch das Verb πιστεύειν (= glauben) nicht nur mit Dativ (wem) oder Akkusativ (was), sondern auch mit der Präposition εἰς mit Akkusativ (= auf hin), und zwar ausschließlich auf Gott oder auf Jesus Christus gerichtet; es meint den christlichen Glauben als Erfülltsein vom Heiligen Geist in der Hingabe des Herzens an den sich selbst mitteilenden Gott (= *fides formata* im Unterschied zur bloßen *fides informis*). Ähnlich wird neutestamentlich βαπτίζειν (= taufen) εἰς nur auf Gott oder Jesus Christus gerichtet gebraucht. Bei πιστεύειν geht die Neubil­dung auch in den christlichen lateinischen Sprachgebrauch über: *credere in Deum* (anfänglich auch *credere in Deo*, Rufinus). Augustinus bezeichnet das *credere in Deum* als Werk Gottes am Menschen; es impliziert immer auch das *credere Deo*, aber die Implikation gilt nicht in der umgekehrten Richtung. Zum *credere Deo* sind auch die Dämonen (vgl. Jak 2,19) fähig; ebenso kann man dem Menschen Paulus glauben, aber nicht an ihn (*In Joh. Ev.*, 29,6,32-37; *CCL* 36,287). *Credere in Deum* bedeutet für Augustinus das Zugleich von Glaube, Hoffnung und Liebe (*Serm.* 144,2,2; *PL* 38,788), welches den Glaubenden mit Gott betraut sein (*creditus cum Deo*) läßt; es macht ihn zu einem lebendigen Glied am Leib Christi und zum gut mitwirkenden Werkzeug des in ihm für die Welt Gutes wirkenden Gottes (*In Ps.* 77,8,58-61; *CCL* 39,1073). Weil *credere in* sich nur auf Gott beziehe, erklärt Faustus v. Reji, man könne es nicht in Bezug auf die Kirche anwenden (*De Spir. S.*; CCL 21,103,22); Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden und Auferstehung der Toten würden jedoch »auf Gott hin« (*in Deum*) geglaubt, nämlich als von ihm geordnet und in ihm feststehend (ebd. 21, 104,22-25). Nach Agobardus v. Lyon ist *credere in Deum* als Gegensatz zu Weltvergötterung nur als unteilbar auf Gott gerichtet möglich (*De grandine et tonitr.*, *c.* 15,18-23; *CM* 52,14). Auch für Hugo v. St. Viktor ist nur derjenige »Gläubiger« (*fidelis* im Unterschied zu sonstigen Glaubenden) zu nennen, der diesen »auf Gott gerichteten Glauben« (*fidem quae in Deum est*) hat, in welchem er dasjenige glaubt, womit er, indem er es glaubt und liebt, »Gott verdient«. (*De sacr. chr. fidei*, *PL* 176, 334A). Entsprechend versteht Thomas v. Aquin unter dem »Glauben der Kirche« immer das *credere in Deum* (*S.th.* II II, 1,9 ad3) (vgl. das Gebet vor der Kommunion: »Sieh nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche«). Auch der nach den Reformatoren »allein rechtfertigende Glaube«, der erst in Wahrheit gute Werke ermöglicht, kann nur im *credere in Deum* bestehen.

Eine dreigliedrige Unterscheidung von *credere Deum, Deo, in Deum* begegnet wohl erst ab dem 9. Jahrhundert, und zwar in unterschiedlicher Reihenfolge der beiden ersten Ausdrücke. Im *Liber Quare* eines unbek. Verf. heißt es: »Ich glaube Gott (*Deo*), dass Gott sei; ich glaube Gott (*Deum*) als die Wahrheit sprechend; ich glaube an Gott (*in Deum*), indem ich ihn glaubend liebe.« (*App.* 11, *add.* 35,15f; *CM* 60, 186). Tatsächlich muss man sich auch für die Frage, wer Gott überhaupt sei, zunächst von der christlichen Botschaft belehren lassen; aber der eigentliche Glaube bezieht sich erst auf die Gemeinschaft mit Gott. Die umgekehrte Reihen­folge bietet Abaelard: *credere Deum* heißt, die Existenz Gottes annehmen, *credere Deo*, seine Verheißungen als wahr anerkennen, *credere in Deum*, ihn lieben und sich ihm, d. h. seiner Kirche als seinem Leib, eingliedern (*Commentaria in ep. Pauli ad Rom.* 2,4,46-48; *CM* 11, 123); das jeweils folgende Glied impliziert das vorange­hende. Diese Reihenfolge übernehmen Petrus Lombardus (*3 Sent.*,23,4) und in den Kommentaren dazu Bonaventura, Albertus Magnus und teilweise auch Thomas v. Aquin (nach *S.th.* II-II,2,2 handelt es sich jedoch nur um drei Aspekte ein und des-selben Glaubensaktes: 1) dass alles Geglaubte mit Gott zu tun hat: *Deum*, und 2) um seiner Wahrhaftigkeit willen geglaubt wird, *Deo*; 3) ist der den Verstand zum Glauben bewegende Wille auf Gott als das Ziel des Menschen gerichtet: *in Deum*). Da Thomas identifiziert das *credere in Deum* mit der *fides formata*; er hält auch einen Glaubensakt für möglich, der sich auf die beiden ersten Aspekte beschränkt, und bezeichnet ihn dann als *fides informis* (*de ver.* 28,4 *ad* 6).

Wenn Kirche nur insoweit Kirche ist, als der Heilige Geist derselbe in Christus und in den Christen ist, so dass man mit Recht wie von der Menschwerdung des Sohnes von einer »Kirchewerdung« des Heiligen Geistes zu sprechen hätte (vgl. *LG* 7,6 und 8,1), dann könnte auch die in der Patristik nicht belegte Rede von einem Glauben »an die Kirche (*in ecclesiam*)« möglich sein. - Im Deutschen ist der Ausdruck »glau­ben an« abgegriffen und unpräzise geworden, da er nicht mehr ausschließlich in bezug auf die Gemeinschaft mit Gott angewandt wird.

Lit.: Chr. Mohrmann: *Credere in Deum: Melanges Joseph de Ghellinck 1.* Gembloux 1951, 277-285. H. de Lubac: *Credo*. Ei 1975, 95-111, 132-156.